

## Was ist Cybermobbing?

Beim Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying werden die Zielpersonen über Handy oder Internet durch Text-, Bild- oder Videoinhalte verunglimpft, bloßgestellt, bedroht, gedemütigt oder durch permanente Belästigung bzw. durch Verbreitung von falschen Behauptungen gemobbt. Cyber-Mobbing-Attacken finden bevorzugt in sozialen Netzwerken (Communities), über Instant-Messaging-Systeme wie WhatsApp und Handy sowie auf Videoplattformen statt. Dort werden gemeine Handybotschaften oder beleidigende Kommentare geschrieben, Hassgruppen gegründet, peinliche und manipulierte Fotos oder heimlich aufgenommene Videos veröffentlicht. Weiterhin charakteristisch ist das Anlegen von gefälschten Profilen, in denen unbeliebte Mitschüler diffamiert und lächerlich gemacht werden. Da in vielen Communities oftmals ganze Klassen vertreten sind, machen Gerüchte und kompromittierende Fotos zügig die Runde und werden zum Schulgespräch. Über digitale Kommunikationsmedien finden die Demütigungen schnelle und einfache Verbreitung und stehen fortan einer globalen Öffentlichkeit zur Verfügung. Anfeindungen, Verleumdungen und Bedrohungen verfolgen das Opfer rund um die Uhr. Die Tat ist orts- und zeitunabhängig. Über die neuen Kommunikationsformen finden Angriffe auch nach Schulschluss kein Ende, es sei denn, man nutzt die digitalen Medien nicht. Einmal veröffentlichte Einträge werden dauerhaft gespeichert und können somit beliebig oft kommuniziert werden. Selbst wenn Daten gelöscht werden, sind sie meist noch irgendwo abrufbar. Der Täter zeigt sich seinem Opfer oftmals nicht direkt und handelt anonym. Eine Face-to-Face Konfrontation findet häufig nicht statt. Da die Reaktionen des Opfers für den Täter nicht sichtbar sind, ist dem Täter das – z. T. strafbare – Ausmaß seines Handelns oftmals nicht bewusst. Die durch Mobbing ausgelösten Folgen können schwerwiegend sein und sich auf die gesamte Persönlichkeit des Opfers auswirken. Psychosomatische Reaktionen sowie ernsthafte physische und psychische Schädigungen bis hin zum Suizid können die Folge von Mobbing sein.

## Prävention

Zur Prävention gibt es eine Vielzahl von Ratschlägen, die dazu führen sollen, dass Kinder und Jugendliche kompetent mit digitalen Medien umzugehen lernen. Besonders hilfreich ist das Cybermobbing-Modul auf [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de). Die AG Medienpädagogik am LSG hat ein Konzept für alle Jahrgangsstufen entwickelt, das dazu beitragen soll, Medienkompetenz zu entwickeln und zu stärken.

## Intervention

Wenn es zu einem Fall von Cybermobbing kommt, gibt es eigentlich nur ein Vorgehen, das man einheitlich empfehlen kann: Jeder Fall sollte (ohne Namensnennung) öffentlich gemacht werden, weil nur so die Chance zur Aufklärung und Verhinderung von Gerüchten besteht. Darüberhinaus kann man nur schwer einheitlich vorgehen, weil z.B. die Schule außerunterrichtliche Aktivitäten eigentlich nicht mit Schulstrafen belegen kann und weil sowohl die Gründe des Mobbers/der Mobberin als auch die Auswirkungen auf den/die Gemobbte/n sehr unterschiedlich sind. Die folgenden Interventionsmaßnahmen für Schulleitungen und Lehrkräfte werden jedoch empfohlen:

- 1. Stellen Sie sicher, dass es sich wirklich um Mobbing handelt.** Ein dauerhafter Streit zwischen Cliquen ist kein Mobbing. Ein übler Streit, ein einfacher Übergriff, ein kurzer Konflikt und raue Umgangsformen sind nicht Mobbing. Mobbing basiert auf Ungleichheit, auf einem Machtgefälle in der Klasse. Viele gegen einen, stark gegen schwach und oft über einen längeren Zeitraum.
- 2. Klären Sie den Tatbestand.** Mobbing entwickelt sich in der Regel unerkannt. Sichern Sie deshalb die Fakten und vertiefen Sie Ihr Wissen, indem Sie Mobbingvorwürfe konkret belegen lassen, mit dem Opfer sprechen und weitere Schüler befragen.

**3. Bewerten Sie, ob das Mobbing sanktioniert werden muss.** Wenn klare und erhebliche Verletzungen von Werten und der Schulordnung vorliegen, kann in der Regel nicht auf Sanktionen verzichtet werden. Überprüfen Sie von Fall zu Fall, ob Sie eine Konfliktlösung ohne Sanktionen erreichen können.

**4. Mobbing beenden / Opferschutz:** In der Regel ist anzunehmen: Täter, die länger gemobbt haben, haben kein schlechtes Gewissen. Sie sind oft nur durch den Hinweis auf Kenntnisse ihres Verhaltens und auf harte Konsequenzen von weiteren Aktionen gegen ihre Opfer abzubringen. Machen Sie klar, dass jede weitere Aktion gegen das Opfer erhebliche Konsequenzen mit sich bringt. Informieren Sie nach den Gesprächen die Eltern der Mobber, evtl. zusammen mit der Schulleitung und den mobbenden Schülern. Leiten Sie schulische Sanktionen ein. Informieren Sie das Opfer über ihr Gespräch mit den Mobbern und fordern Sie es nachdrücklich auf, Sie bei weiteren Übergriffen zu informieren. Informieren Sie auch die Eltern des Opfers über Ihr Vorgehen.

**5. Mobbing beenden /Umgang mit der Klasse:** Klären Sie die Klasse über Mobbing auf. Zeigen Sie auf, was jeder gegen Mobbing tun kann, beispielsweise Partner suchen, Lehrer informieren, selbst eingreifen. Geben Sie die Möglichkeit, Sie anonym zu erreichen (Briefkasten) und sichern Sie zu, die Anonymität auf Wunsch zu wahren. Konfrontieren Sie Ausreden („Ich konnte ja nichts machen“). Entwickeln sie neue Strukturen: Vertrag gegen Mobbing mit Sicherungen, Mobbing-Rat in der Klasse. Informieren Sie Ihre Kollegen, entwickeln Sie gemeinsam eigene Konzepte (Wie reagieren wir, wenn...). Berufen Sie einen Elternabend ein. ABER: Bekämpfen Sie Mobbing nie durch Mobbing oder mit dessen Methoden. Stellen Sie keinen namentlich bloß. Respektieren Sie die Persönlichkeit – nicht das Verhalten - aller Beteiligten.

**6. Arbeit mit dem Opfer:** Zeigen Sie dem Opfer Verständnis. Machen Sie ihm klar, dass die Mobber das Problem sind, nicht der Angegriffene. Zeigen Sie kein Mitleid. Mitleid verstärkt die Opferrolle. Entwickeln Sie mit dem Opfer eine gemeinsame Strategie, mit welchen konkreten Verhaltensänderungen es seine Situation in der Klasse ändern kann. Beziehen Sie die Eltern mit in die Strategie ein. Zeigen Sie ihnen, wie das Kind sein Selbstwertgefühl wieder erlangen kann (Sport, Kommunikationstrainings...). Führen Sie, wenn es Sinn macht, ein Versöhnungsgespräch mit Mobbern und Angegriffenem durch, das möglichst klare Vereinbarungen erzielen sollte. Vereinbaren Sie mit dem Gemobbteten einen Anschlusstermin, der den Erfolg der bisherigen Maßnahmen auswertet.

**7. Arbeit mit dem Mobber:** Führen Sie ein Konfrontationsgespräch (Was bringt dir das Mobbing?). Treffen Sie eine persönliche Vereinbarung, möglichst schriftlich (Wie ich mich in Zukunft verhalten werde). Machen Sie dem Mobber klar, dass sich die Sanktionen nicht gegen seine Person, sondern gegen sein Verhalten richten. Zeigen Sie auf, dass der Fall abgeschlossen ist, aber nur, wenn es nicht zu einem neuen Mobbing kommt. Machen Sie klar, dass wiederholtes Mobbing erhebliche schulische Konsequenzen hat.

**8. Weiteres Vorgehen:** Recherchieren Sie bei einem Mobbing-Verdacht mittels einer Suchmaschine z. B. nach dem (Spitz-)Namen oder der E-Mail- Adresse der Zielperson. Kontaktieren Sie den Internetbetreiber und fordern Sie ihn auf, diffamierende Eintragungen zu löschen. Sammeln und sichern Sie Beweismaterialien (z. B. per Ausdruck oder Screenshot: Strg + Druck). Schalten Sie bei einem rechtsverletzenden Straftatbestand die Beschwerdestelle ([www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)) oder die Polizei ein und erstatten Sie Anzeige. Die Strafbarkeit von Cybermobbing ist hier sehr gut dargestellt: <http://www.lo-recht.de/fall-des-monats-01-10.php>.

**Quellen:**

[http://medienkompetenz.bildung-rp.de/fileadmin/\\_migrated/content\\_uploads/BlickpunktWEB01-2009\\_01.pdf](http://medienkompetenz.bildung-rp.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/BlickpunktWEB01-2009_01.pdf)  
<https://www.mebis.bayern.de/infoportal/welten/internet/cyber-mobbing/>